

Zeit „Einblick“ zu nehmen. Man kann nur hoffen und wünschen, daß Arbeiten wie die von Kilian und Seebass nicht allein in ihrer fachlichen Qualität gewürdigt, sondern auch bald in ihrer theologisch weittragenden Bedeutung erkannt werden. Sie könnten, indem sie uns einen sachlichen Blick in die Vergangenheit ermöglichen, zu kostbaren Hilfen in der Bewältigung der Anforderungen der Glaubenssituation unserer Tage werden. O. K.

A. F. J. Klijn: Edessa, die Stadt des Apostels Johannes. Das älteste Christentum in Syrien. Ergänzungsbände zu den Biblischen Studien, Band 4. Übersetzt von Manfred Hornschuh, Neukirchen-Vluyn. 1965. Neuenkirchner Verlag. 151 Seiten.

In der Geschichte des Judenchristentums spielt Syrien eine nicht unwichtige Rolle. Daher muß jede Studie, die uns über das frühe Christentum in Syrien unterrichtet, mit Spannung begrüßt werden. Verf. schildert zunächst die Beziehungen des Apostels Thomas zu Edessa, geht dann auf die Geschichte Edessas ein, um sich schließlich den Anfängen des Christentums in Syrien und seinen Zeugnissen zuzuwenden. In eindringlicher und leicht faßlicher Weise schildert der Verf. die Unterschiede zwischen dem westlichen und dem östlichen, speziell dem syrischen Christentum. Die Anschauungen des Diasporajudentums gingen an den frühen syrischen Christen nicht spurlos vorbei. Gottes Weisheit lehrt nach jüdischer Auffassung den Menschen den Weg zu Gott im Gehorsam zum Gesetz. Die Funktionen der Weisheit übernimmt für die syrischen Christen nun Christus, der darum für sie vor allem der Lehrer ist, der den Heilsweg Gottes offenbart, der der fleischgewordene Ruf Gottes ist. Nach dem Urteil des Verf. handelt es sich bei dem Sieg über Tod und Teufel für die syrischen Christen um Nebenfunktionen Christi, so sehr steht für sie das Lehren, die Weisheit im Vordergrund. Einmütigkeit bestand unter den Christen, daß es Aufgabe des Menschen sei, den Weg zum Leben gehen zu müssen. Aber sehr bald stellte es sich heraus, daß die Auffassungen über den richtigen Weg sehr verschieden waren. Hier liegt der Grund für die Spaltungen und Irrwege. Wegen und Irrwegen spürt der Verf., die erhaltenen Quellen kommentierend, nach und führt den Leser dabei in die wichtigsten Texte ein: die Oden Salomons, das Thomasevangelium, in die Nachrichten über den ersten syrischen Christen, dessen Name uns überliefert ist, Bardaisan, in die Zeugnisse über und von Tatian und Marcion sowie schließlich in die Thomasakten. Die Zusammenhänge zwischen Judentum und frühem Christentum interessieren heute viele Menschen, die sich um ein Gespräch zwischen Christen und Juden bemühen. Die verständlich geschriebene, lesbare Studie kann dabei recht hilfreich sein. W. E.

Leo Krinetzki: Das Alte Testament. Eine theologische Lesehilfe. Band I: Pentateuch, Geschichtsbücher und Geschichtsähnliche Bücher. Freiburg 1967. Verlag Herder. 252 Seiten.

Zu diesem Buch kann man Autor und Verlag nur beglückwünschen. Immer wieder wird man gefragt nach einer Hilfe, das AT zu lesen und zu verstehen, die nicht gleich den Umfang und den Preis größerer Kommentare hat. Einführung in das AT oder in die AT-Theologie im allgemeinen gibt es. Was fehlt, sind knappe Hilfen, ein bestimmtes Buch oder einen bestimmten Abschnitt besser zu lesen.

Auf diese Frage antwortet das angezeigte Buch, und eben dadurch empfiehlt es sich schon. Die folgenden Bemerkungen sollen die Dankbarkeit dem Verfasser gegenüber nicht abschwächen; aber es werden ja hoffentlich immer mehr solcher Hilfen dem Bibelleser gegeben werden, und vielleicht lassen sie sich in einzelnen Punkten noch verbessern.

Der Verfasser entschuldigt sich fast, daß er nicht überall eigene Forschungsergebnisse vorlegt. Das scheint jedoch eher ein Vorzug. Denn eine Darstellung, die ihrer Natur nach nicht beweisen kann, warum sie eine bestimmte Deutung einer anderen vorzieht, die also vom Leser auf Treu und Glauben angenommen werden muß, sollte nur solche Aussagen machen, die allgemeines Gut der wissenschaftlichen Auslegung geworden sind und so den größtmöglichen Grad an Sicherheit bieten. Im Gegenteil: Wenn ein Verfasser glaubt, eigene Forschungsergebnisse bringen zu sollen, die noch nicht Allgemeingut geworden sind, sollte er dies ausdrücklich bemerken. Auch Stellen, bei denen die Forschung noch nicht zu einem einheitlichen Ergebnis gekommen ist, sollte man dem Leser anzeigen. So sind etwa in der jahwistischen Urgeschichte auch andere Deutungen möglich als die im vorliegenden Buch gegebene.

Ein anderer Nachteil, der hin und wieder sichtbar wird, aber unvermeidlich ist, muß nicht dem Verfasser, sondern der exegetischen Wissenschaft zur Last gelegt werden. Bisweilen beschränkt sich die Auslegung auf eine geraffte Wiedergabe dessen, was der Bibeltext ohnehin selber sagt: Durchweg in Fällen, in denen „noch kein theologischer Kommentar vorlag“ (S. 5). Ein Hinweis, der zeigt, wieviel Arbeit noch zu leisten ist. D. A.

Heinz-Wolfgang Kuhn: Enderwartung und gegenwärtiges Heil. Untersuchungen zu den Gemeindeliedern von Qumran. Göttingen 1966. (Studien zur Umwelt des NT 4.) Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 242 Seiten.

Die interessante Heidelberger Dissertation grenzt zunächst die Gemeindelieder von den Lehrerliedern der Hodajot aus Qumran ab, um dann die eschatologischen Vorstellungen der ersteren einer sorgfältigen Untersuchung zu unterziehen. Neben der reinen Enderwartung (Heil für die Frommen / Unheil für die Bösen) kennt die Gemeinde von Qumran in ihren Liedern eschatologisch-gegenwärtiges Heil: in der Gegenwart des Geistes und der Gabe der Erkenntnis. Nach Kuhn liegt das Ineinander von Schon und Noch nicht der qumranischen Eschatologie der Gemeindelieder im apokalyptischen und priesterlichen Selbstverständnis der Gemeinde begründet. In einem Anhang zu „Eschatologie und Gegenwart in der Verkündigung Jesu“ zeigt Kuhn die Parallelen und Unterschiede insbesondere im jeweiligen Verständnis des eschatologisch-gegenwärtigen Heils bei Jesus und in den Qumranliedern auf. Die Arbeit verdient auch ihrer Hinweise auf Parallelen und Unterschiede zum qumranischen und sonstigen ntl. Verständnis von Heilsgegenwart und Heilszukunft wegen volle Beachtung. R. P.

Thierry Maertens: Handbuch zur Schriftlesung. 3 Bände. Freiburg i. Br. 1966/67. Verlag Herder. 252, 271 und 304 Seiten (mit Registern).

Die belgische (als Loseblattsammlung handlichere) Ausgabe des bibelpastoralen Werkes hat bereits 5 Auflagen erzielt. Sechs Themenkreise (Gott, Christus, Kirche, liturgisches Leben, sittliches Leben, irdische Wirklichkeiten) sind in 450 Stichworten verarbeitet. Eine kurze Orien-